

Berliner Gartenbrief Nr. 07-2020

vom 19.05.2020

Komplexprobleme an Obst- und Beerengehölzen

Besonders die Trockenheit und Hitze in der Vegetationszeit der vergangenen Jahre hat dazu geführt, dass ein Teil unserer Obstbäume und Beerenobst längeren Stresssituationen ausgesetzt war. Aber auch Spätfrostereignisse schädigten nicht nur Laub und Blüten, sondern verursachten am Holz Probleme. Das zeigt sich vielfach darin, dass die Wüchsigkeit und der Ertrag nicht zufriedenstellend waren, Schadorganismen aber auch Sekundärprobleme in der Vergangenheit zunahmen (Komplexkrankheit).

So kam es zum Absterben der Rinde infolge intensiver Sonneneinstrahlung in den frühen Nachmittagsstunden, später im Jahr reißt die Rinde auf und blättert ab, das Holz wird freigelegt. Dadurch kommt es nicht selten zu nachfolgendem

Pilz- und Bakterienbefall mit Fäulnis. Risse am Stamm oder an Starkästen sind ebenso ein Symptom nach Stress. Aus den alten aber auch neuen Rissen kann besonders im Frühjahr ein stärkerer Saftfluss hervortreten. Hier versucht der Baum, die Risse und Platten

zu überwallen. Verstärktes Auftreten von Baumpilzen am Holz sind sogenannte Schwächeparasiten, die an geschwächten Bäumen und Sträuchern optimale Entwicklungsbedingungen vorfinden. Auffällig sind u.a. der Pflaumen-Feuerschwamm, die Schmetterlings-Trameten, der Honiggelbe Hallimasch. An stark geschwächten Obstbäumen tritt dann infolge vermehrt Borkenkäferbefall auf. Dies führt dann zum akuten Absterben gesamter Astpartien.

Was ist vorbeugend zu tun? Eine ausreichende Wasser- und bedarfsgerechte Nährstoffversorgung über die gesamte Vegetationsperiode ist zu sichern, besonders wichtig ist eine kalibetonte Düngung, auch im Herbst. Wichtig ist, dass man sich über die aktuelle Bodenfeuchte informiert bzw. selbst kontrolliert. Oftmals ist das Gefühl, dass es feucht genug ist, trügerisch. Hilfsmittel dazu finden Sie unter

<https://www.dwd.de/DE/leistungen/bodenfeuchte/bodenfeuchte.html>

<https://www.berlin.de/pflanzenschutzamt/stadtgruen/beratung/bewaesserungsempfehlung-fuer-stadtbaeume/>



Suboptimal entwickelte Obstgehölze im Garten



Geschädigte Apfelrinde mit Borkenkäferbefall durch Komplexkrankheit



Pflaumenfeuerschwamm als Sekundärschädling nach Stress an Pflaumenbäumen



Pflanzenschutzamt Berlin, Mohriner Allee 137, 12347 Berlin

E-Mail: pflanzenschutzamt@senuvk.berlin.de

Internet: www.berlin.de/senuvk/pflanzenschutz

Weitergabe bitte nur im Original.

Bildnachweis: © Pflanzenschutzamt Berlin



Obstbäumen ohne Baumscheibe im Rasen sind gefährdet durch Stress

Im Garten ist es besonders wichtig, Konkurrenzpflanzen wie Rasen bis zum Stamm oder auch starken Efeubewuchs in den Baum hinein zu vermeiden. Deshalb sind Baumscheiben an Obstbäumen unter den jetzigen Witterungsumständen ein Muss. Die Dünger- und Wasserzufuhr kann über die Baumscheiben optimal gewährleistet werden. Unter Umständen ist eine moderate Bepflanzung mit schwach wachsenden Pflanzen akzeptabel. Die Bäume müssen auch standortgerecht geschnitten werden. Die Kronengröße kann den Versorgungsmöglichkeiten durch Schnitt angepasst werden. Besonders ist der Fruchtbehang in den nächsten Wochen der standortspezifischen Wasser- und Nährstoffversorgung anzupassen. Trockene sandige Standorte können nicht die gleiche Obstmenge produzieren wie feuchtere Lehmstandorte mit Düngung. Detaillierte In-



Moderate Baumscheibenbepflanzung

formationen finden Sie in unserer [Obstbroschüre](#).

Kirschfruchtfliege

Die Verursacher für eine madenlastige Kirschernte schlüpfen in den kommenden Tagen, die Kirschfruchtfliegen. Wer mechanisch den Befall mindern möchte, muss jetzt den Boden unter der Krone mit Vlies abdecken, um das Einfliegen der aus dem Boden schlüpfenden Fliegen zu unterbinden. Die Kirschfruchtfliegen können dann nicht wie üblich, ihre Eier auf den Früchten platzieren. Die Bodenabdeckung muss bis kurz vor der Kirschernte auf dem Boden verbleiben. Weitere Hinweise finden Sie unter der oben benannten Internetquelle.



Vlies als Bodenabdeckung zur Minderung des Befalls mit Kirschfruchtfliegen

Die Eisheiligen haben Frostschäden verursacht

Pünktlich auf den Tag haben zu den Eisheiligen nochmals die Nachttemperaturen unter 0 °C gelegen, nachdem bereits vor einem Monat viele Pflanzen wegen Nachtfrost Schaden genommen hatten. Kartoffeln, Tomaten, mediterrane Kräuter und Bohnen wie auch Kiwi, *Campsis* und sogar Efeu zeigen schwarze Triebe und /oder Blatt(rand)nekrosen. Auch jetzt ist wieder Geduld gefragt. In den meisten Fällen bleibt es bei Entwicklungsverzögerungen und die Pflanzen regenerieren sich aus schlafenden Augen.



Frostschaden an Bohnen



erfrorene Efeuspitzen



Kartoffeln im Hochbeet

Apfelwickler

Der Flug des Apfelwicklers hat begonnen und wird mit steigenden Temperaturen in den nächsten Tagen zunehmen. Die Eiablagen erfolgen bevorzugt an windstillen, trockenen Abenden über 15 °C.

Für den Freizeitgarten ist das bewährte Apfelwickler-Granulosevirus-Präparat (Handelsname „Madex Max“) zugelassen (Stand Mai 2020). Es wirkt als reines Fraßgift über den Verdauungstrakt der Larven. Das Mittel hat nur eine Wirkungsdauer von etwa 6 bis 8 Sonnentagen. Danach ist der Wirkstoff abgebaut und eine Wiederholungsbehandlung muss erfolgen. Die Wirksamkeit wird erhöht, wenn der Spritzbrühe geringe Mengen gelösten Zuckers beigemischt werden. Ein negativer Einfluss auf Nützlinge, wie z.B. auf Flurfliegen, Erzwespen, Spinnen und nützliche Wanzen kann bei sachgerechter Anwendung ausgeschlossen werden. Bienen und Hummeln werden ebenfalls nicht geschädigt.

Auch der Einsatz von nützlichen Trichogramma-Schlupfwespen ist möglich. Wer diesen Einsatz plant, sollte in jedem Fall im Vorfeld auf die Verwendung chemischer Präparate am Baum verzichten. Bezugsquelle, die derzeit Trichogramma-Schlupfwespen liefern kann: <https://www.biologische-beratung.de/produkt/apfelwicklerschlupfwespe/>

Mit Obstmadenfallen (Pheromonfallen) wird der spezielle Flughöhepunkt des Schädlings ermittelt. Die Fallen dienen nur der Kontrolle, eine wirkungsvolle Bekämpfung ist hiermit nicht möglich. Bei 10 gefangenen Faltern in der Woche bzw. stark ansteigenden Fangzahlen sind Gegenmaßnahmen empfehlenswert.

Der **Pflaumenwickler** ist seit letzter Woche unterwegs, zur Bekämpfung steht kein chemisches Pflanzenschutzmittel zur Verfügung, es können Trichogramma-Schlupfwespen verwendet werden.

Die Larven der **Pflaumensägewespe** fressen bereits in den kleinen Früchten: schwarze Kotkrümel sind ein sicheres Erkennungszeichen. Sofern es die Größe des Baumes zulässt, sollten befallene Früchte herausgepflückt und ebenso wie aufgelesene Früchte entsorgt werden. Dadurch können die Larven zur Verpuppung nicht in den Boden abwandern und der Befallsdruck fürs nächste Jahr reduziert sich.

Übrigens...

...was auf den ersten Blick an den Blättern von Kaiserkronen wie ein Schneckenschaden aussieht, entpuppt sich meistens als Lilienhähnchenbefall. Zurzeit sind immer noch die auffälligen roten Käfer zu finden, aber auch bereits in großer Anzahl gesellig fressende Larven. Sie sind auch orangefarben, tarnen sich aber höchst effektiv dadurch, dass sie sich unter ihrem eigenen Kot verhüllt vor Fressfeinden schützen und so eher wie Nacktschnecken aussehen. Sie verursachen massiven Blattfraß an Kaiserkronen, Lilien und auch Schachbrettblumen. Käfer können in ein Gefäß geklopft werden, Larven lassen sich – mit Handschuhen – von den Blättern streifen.



vom Wickler befallener Apfel



Apfelwickler, Falter



Käfer und Larven des Lilienhähnchens